

Marlene Crüsemann

Grußwort anlässlich der Verabschiedung von
Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter
im Dom zu Lübeck 6. Juli 2008

Verehrte Frau Bischöfin Wartenberg-Potter, liebe Bärbel,

im Namen aller Herausgeberinnen und Herausgeber der ‚Bibel in gerechter Sprache‘ und auch im Namen aller Mitübersetzenden und am Projekt Beteiligten, möchte ich Dir von Herzen danken für Deine außerordentliche Unterstützung, Deine Solidarität und Weisheit inmitten der Entstehung dieser Bibelübersetzung und besonders seit ihrem Erscheinen, als gerade hier im Norden die Wellen hochschlugen. Aus westfälischer Sicht möchte man mit Bewunderung sagen: Je nördlicher die Kirche, desto temperamentvoller die Auseinandersetzungen! So wie uns hast Du als feministische Theologin der ersten Stunde ungezählte Frauen und Männer gerade auch in anderen Landeskirchen und Weltkirchen ermutigt und gestärkt.

Von Anfang an bist Du eine Lehrerin der Gerechtigkeit. So schreibst Du schon in deinem Buch von 1986: Gerechtigkeit ist ein „Herzstück der Bibel“. Gerechtigkeit ist in der Bibel ein Gemeinschaftsbegriff: Es geht um gerechte, richtige, Leben eröffnende Beziehungen zwischen Gott und Menschen und zwischen den Menschen untereinander.

Die Gerechtigkeit ist ein weltweiter Raum, in dem alle aufatmen, weil sie gegenseitig geben und voneinander nehmen: Schwache und Starke, Reiche und Arme, Männer und Frauen, oder mit Gal 3,28 zu sprechen: griechisch und jüdisch, männlich und weiblich, versklavt und frei. Gerechtigkeit verändert die Beziehungen so, dass alle in ihnen aufleben können, sie ist eine Kraft Gottes.

Kürzlich hast Du geschrieben „Feministische Theologie hat mir die Augen geöffnet, die Wirklichkeit und die Bibel neu zu lesen“. Damit hast Du auch gemeint, dass Kirche und Gesellschaft die Stimmen und die Power der Frauen brauchen, um menschlicher und lebensnäher für alle Menschen einzutreten. Wir können auch sagen: den *kavod* der Frauen, das ist hebräisch und heißt: Glanz, Wichtigkeit, Ehre, Herrlichkeit, Schönheit, aber vor allem auch Würde. In einer gerechten Kirche erstrahlt die Würde der Frauen. Dafür hat sich Bärbel Wartenberg-Potter jahrzehntelang mit Kreativität und Durchsetzungsvermögen eingesetzt:

- Sie hat 1983 in Vancouver schon *vor* der Vollversammlung des Weltkirchenrats eine internationale Konferenz für Frauen initiiert, als Direktorin in der Abteilung „Frau in Kirche und Gesellschaft“ des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf;
- sie hat nach Boldern feministisch theologisch arbeitende Frauen aus mehreren Ländern eingeladen, um ein Netzwerk zu gründen. So wurde die ESWTR ins Leben gerufen, die „Europäische Gesellschaft für die Forschung von Frauen“, heute mehr denn je die wichtigste Organisation theologischer Wissenschaftlerinnen auf europäischer Ebene;
- ihre langjährige Mitarbeit im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages hat viele Früchte getragen, insbesondere hat sie den Anstoß für die Gründung der Feministischen Basisfakultät am Kirchentag gegeben, ein von Frauen und Männern sehr gut besuchter Ort, wo feministische Forschung und Kirchenbasis sich treffen, eine Einladung an Gemeinden, Schulen und Universitäten, sich weiter inhaltlich und institutionell für die feministische Theologie und die Genderforschung zu öffnen. Denn die Stärke der feministischen Theologie fußt buchstäblich auf der gemeinsamen, der ökumenischen Arbeit der Frauen in der Wissenschaft und der Frauen der Praxis, der ‚Barfußtheologinnen‘;
- sie hat selbst durch sehr viele Bibelarbeiten und andere Veranstaltungen auf den Kirchentagen am liebsten im Dialog, oder Trialog - es hat sogar schon Quadrologe gegeben! – die Menschlichkeit und Glaubwürdigkeit der biblischen Botschaft verkörpert.

Mit Deinen eigenen Worten gesagt: „Durch feministisch theologische Praxis hat sich die Sprache in den Gottesdiensten, Amtshandlungen und Andachten verändert. Der achtsame Umgang mit einer Sprache, die Frauen und Männern gerecht wird, hat die Spiritualität vertieft und die Gottesdienste authentischer gemacht“.

So lehrst Du selbst eine neue Sprache des Vertrauens auf Gott, ich weise z.B. auf Dein großes Glaubensbekenntnis aus einer Bibelarbeit zu Apg 17 auf dem Kölner Kirchentag mit der Islamwissenschaftlerin Rabeya Müller hin, aus dem ich hier nur einen einzigen Satz zitieren kann:

„Mit dem Apostel Paulus glaube ich an Gott, die Schöpferkraft, Gott, aus dem und der alles Leben hervorgegangen ist und hervor geht, die das Leben erhält und will, und alles tut, um es zu schützen, auch durch meine Hände und durch mein Denken.“

Und ganz früh, mindestens seit Mitte der achtziger Jahre, hast Du den biblischen Namen Gottes gelehrt, die Selbstvorstellung Gottes vor Mose in Ex 3,14, mit welcher er sein oder ihr

freies Dasein zusagt: ICH-BIN-DA, oder mit Martin Buber: „Ich werde da sein, als der, als der ich da sein werde“.

Auch von daher ist Dein Engagement für die ‚Bibel in gerechter Sprache‘ entsprungen, die den Gemeinden den Eigennamen Gottes und seine Bedeutung wieder nahe bringen möchte. Ihr beide zusammen, Dein Mann Philip Potter und Du, habt schon ganz zu Anfang aus euren privaten Mitteln für die Übersetzung des Briefs an die hebräischen Gemeinden gespendet. Das war für uns ein großes Zeichen: Nur weil es für euch und ganz viele andere Menschen theologisch und politisch wichtig gewesen ist, konnten wir dieses Werk schaffen. Du warst auch sofort bereit, im Beirat mitzuarbeiten. Dankbar erinnern wir uns an Deine kritische Unterstützung: So hast Du als Bischöfin mit Verantwortung für die ganze Kirche die Schönheit der Luther-Übersetzung gepriesen und uns gemahnt, sprachlich sorgfältig und auch poetisch zu arbeiten. Die erstaunliche Resonanz selbst in dieser Hinsicht zeigt, dass es uns partiell gelungen sein muss.

Besonders auch für unsere katholischen Mitübersetzerinnen war es ergreifend zu erleben, dass da eine Frau im Amt, im Bischofsamt auftritt, die nicht mit dem Strom schwimmt.

Du hast uns die späteren Konflikte vorausgesagt und kräftig dabei mitgewirkt, dass es produktive Konflikte geworden sind.

Bevor ich Dir, liebe Bärbel, als Zeichen unseres Dankes und vorläufigen Ausdruck der bleibenden Verpflichtung, das Wort Gottes weiter zu übersetzen, die Übersetzung zu verbessern, die große Schmuckausgabe der ‚Bibel in gerechter Sprache‘ überreiche – ganz Mutige sagen auch ‚Altarbibel‘ dazu – möchte ich Röm 12,8 zitieren:

„Wer eine Gabe hat, zu trösten, nutze sie, um andere zu ermutigen.

Wer mit anderen teilt, sei aufrichtig dabei.

Wer eine Leitungsaufgabe übernimmt, fülle sie mit Begeisterung aus.

Wer solidarisch mit anderen lebt, soll es heiter tun.“

Du hast dein Amt mit Begeisterung ausgefüllt und wir hoffen für die Zukunft weiter auf Dich und Deine Begabung zur heiteren Solidarität, Deine Aufrichtigkeit im Teilen und Dein Charisma, mit Deinen Worten das Innerste der Menschen zu erreichen. Die Kirche ist von Anfang an auf das Zeugnis und das Wort von Frauen gegründet worden. Sie waren und sind Zeuginnen der Auferstehung Jesu Christi und vieler Auferstehungen in diesem Leben. Du bist als Frau, Theologin und Bischöfin eine große und starke Zeugin der Auferstehung.

In Deinem Wirken und Deinen Worten ist so vielen Menschen die mütterliche Liebe Gottes nahe gekommen. Durch Dich werden wir getröstet und ermutigt. Gott sei Dank! Und Dank Dir, Bärbel Wartenberg-Potter, der *Prophetin für eine Kirche der Vielfalt in ökumenischer Weite*.